

Rendez-vous mit der Geschichte

Anfang November fanden in Weimar zahlreiche und vielseitige Podiumsdiskussionen, Vorträge, Lesungen unter dem Thema „Gewaltmenschen – Menschengewalt“ statt. Aus dieser Veranstaltungsreihe zog meine Aufmerksamkeit die Podiumsdiskussion „Widerstand gegen Gewalt“ an. Die Gewalt begleitet unser Leben fast ständig (Fernseh- und Zeitungsnachrichten flimmern davon). Deshalb war es für mich interessant zu erfahren, wie man dem Bösen widerstehen kann. Unter den eingeladenen Experten waren ein deutscher Historiker, Dr. Marc Buggeln, ein französischer Geschichtslehrer, Dr. Sébastien Bertrand, eine Mitarbeiterin der Gedenkstätte Stiftung Kreisau, Annemarie Franke, und ein polnischer Historiker, Dr. Andrzej Młynarczyk. Die Diskussion wurde von Susanne Rau, Professorin an der Universität Erfurt, moderiert. Die Teilnehmer schilderten geschichtliche Hintergründe und Formen des Widerstandes in Deutschland, Polen und Frankreich während der NS-Zeit.

Der Widerstand wurde den Gewaltregimen gegenüber geleistet. Da aber Gewaltmaßnahmen unterschiedlich waren, war auch die Gegengewalt verschieden. Dies wird anhand einiger Beispiele betrachtet, die in der Diskussion eingeführt wurden. Während der Besetzung Polens und Frankreichs entstanden zahlreiche aktive und passive Widerstandsbewegungen, die sowohl einen politisch-bürgerlichen als auch einen wirtschaftlichen Charakter hatten. Eine der Widerstandsformen waren Medien (als Beispiel nannte Dr. Młynarczyk die Herausgabe von Zeitungen gegen Feinde). Das war gewissermaßen eine passive Form des Widerstandes, wurde trotzdem mit Gefahr verbunden. Außerdem entstand Widerstand im Exil. Ich bin nicht sicher, ob eine solche Widerstandsform effektiv sein kann. Auch während der Diskussion wurde dies nicht deutlich. Ich denke, dass jede Kampfart wichtig ist, um mindestens die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Länder mit den Gewaltregimen zu ziehen. Denn steter Tropfen höhlt den Stein.

Sehr ausführlich beschrieb Dr. Marc Buggeln Widerstandformen. In Deutschland existierten in der Zeit des Nazismus zahlreiche Konzentrationslager. Ein KZ wurde durch eine spezifische Reaktion auf die Gewalt und Widerstand gegen Gewalt gekennzeichnet. Offensichtlich ist es höchst schwierig, einen Widerstand unter solche Bedingungen zu organisieren, da die Menschen überhaupt keine Freiheit im Unterschied zu den Bewohnern auf den Besatzungsterritorien hatten. Die Häftlinge wurden ständig überwacht. Die Gewaltmaßnahmen waren stärker und zerstörender. Der Mensch wurde entmenschlicht, ganz erniedrigt. Denn er hatte statt eines Namens eine Nummer, ihm wurde seine Persönlichkeit entzogen. Es mangelte immer an warme und nach der Größe passende Kleidung und vor allem an Essen, was zur

psychischen und physischer Demütigung führte. Diese Gewaltform wurde auch oft in den sowjetischen Lagern ausgeübt. Der Mensch wurde zu einem Tier, der ständig nach Essen suchte und für einen Stück Brot einen anderen Menschen töten konnte. Deswegen entsteht an dieser Stelle eine wichtige Frage: warum haben die Menschen die unmenschlichen Bedingungen so lange ertragen, warum leisteten sie nicht aktiv den Widerstand? Dr. M. Buggeln antwortete, dass „sie einfach überleben wollten“. Wenn es dem Menschen physisch und psychisch schwierig ist, wenn er schon seine Freiheit verloren hat, bleibt bei ihm jedoch sein Leben, was genauso wertvoll ist wie die Freiheit.

Dr. M. Buggeln führte doch ein Beispiel für Widerstand in Arbeitslagern ein. Dies war die Sabotage. Der Streik war gefährlich, aber erfolgreich. Das Nazi-Regime wollte nicht, dass Produktionsraten zurückgehen. Deshalb bekamen die Häftlinge, die mehr arbeiteten, mehr Essen. Als eine Widerstandsform wurde auch die SS-Zusammenarbeit in Buchenwald genannt, was allerdings etwas umstritten ist. Denn unter dem Widerstand verstehe ich eher eine Gehorsamsverweigerung, Ablehnung, Provokation. Die SS-Zusammenarbeit war eine Möglichkeit zu überleben und andere Häftlinge zu schützen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Podiumsdiskussion interessant und aktuell war und viele Fragen des Publikums aufgenommen hat. Das Interesse zum Thema liegt in der Öffentlichkeit wohl auch daran, dass heutzutage die Gewalt gegen Menschen und ihre Rechte noch in vielen Ländern, sogar auch europäische Ländern, ausgeübt wird, obwohl es keine KZ-Anstalten und SS-Regimes mehr gibt.

Alena Minchenia